

Zeitschrift: Archiv für Tierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 18 (1851)
Heft: 1

Rubrik: Lesefrüchte aus der Journalistik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

XII.

Lesefrüchte aus der Journalistik.

a. Ueber thierärztliche Bildungsanstalten.

1) Spanische Thierarzneischulen.

Im thierärztlichen Journal v. Toulouse (1849. 8. Heft) vernehmen wir aus einer Mittheilung des Direktors der Thierarzneischule zu Madrid Einiges über das thierärztliche Unterrichtswesen in Spanien.

In den Provinzen bestehen s. g. untere Veterinär-
schulen und in Madrid die Oberschule. An den erstern
ist der Kurs für die Studierenden auf 3 und an letz-
terer auf 5 Jahre festgesetzt. Nach Vollendung dieser
Studienzeit erhält jeder Zögling sein Zeugniß, meldet
sich zum Hauptexamen und wenn er dieses bestanden,
erhält er ein Patent zur Ausübung der Thierheilkunde
im ganzen Umfange des Königreichs. Nur diejenigen
jedoch, die ihre Studien an der Oberschule zu Madrid
machten, können bei der Besetzung von thierärztlichen
Lehrstellen konkurriren oder zu andern Fachbeamtungen,
sowie als Militärpferdärzte gewählt werden.

An der Oberschule lehren sechs Professoren, sie
halten stündige Vorträge, gleich darauf wird eine halbe
Stunde über das so eben Gelehrte examinirt und der
Samstag jeder Woche ist nur zum Examiniren bestimmt.
Von Zeit zu Zeit werden den Zöglingen Aufgaben ge-
geben, entweder dieselben schriftlich auszuarbeiten oder
darüber Vorträge zu halten.

Der Kurs wird jährlich mit dem 1. Oktober durch eine passende Rede eines Professors eröffnet und mit dem 31. Mai geschlossen, zwei mal innert dieser Zeit, Anfangs Februar und in den ersten Tagen des Juni werden Examen abgehalten. Nach jedem derselben findet die Censur der Schüler statt und diejenigen, welche beim letzten Examen nicht in eine folgende Klasse vorrückten, können beim Beginn des neuen Kurses darüber eine wiederholte Prüfung bestehen.

Im 1ten Jahr wird allgemeine und spezielle Anatomie vorgetragen. Die erstere wird durch eine kurze Uebersicht der Zoologie eingeleitet. Der Lehrer dieser Fächer ist durch einen Professor und 2 Zöglinge unterstützt; letztere werden aus den tüchtigsten genommen und erhalten täglich 1 Frk. 32 C. de France Bezahlung. Alle Schüler haben Gelegenheit zum Seciren. Die Anstalt soll ein ziemlich vollständiges Cabinet mit anatomischen, physiologischen u. pathologischen Präparaten besitzen.

Im 2ten Jahre trägt ein 2ter Professor Diätetik und Physiologie vor und das 3te Jahr ist am stärksten beladen, es werden pathologische Anatomie, allgemeine und spezielle Pathologie und Therapie gelehrt. Dieser Professor hat sämtliche Spitäler unter seiner Direction und ist durch einen dafür gewählten Praktiker unterstützt, dem 4 bezahlte Zöglinge behülflich sind. Der Direktor beklagt sich, daß dieser Kurs nicht von einer genügenden Klinik unterstützt werde. Nur für 25 Pferde seien gute Ställe vorhanden und nicht mehr als für 8 Hunde Platz; Wiederkäuer und Schweine fehlen ganz, so daß die Zöglinge oft patentirt werden,

ohne ein krankes Thier dieser Gattungen gesehen zu haben. Die Thiere, welche täglich zur Konsultation hergeführt werden, gehören sämtlich dem Pferde- und Hundegeschlecht an.

4tes Studienjahr. Der Kurs dieses Jahres umfaßt die Chirurgie, gerichtliche Thierheilkunde 2c. und Hufbeschlag. („Man lernt vollständig beschlagen, kalt und warm.“) Hülfspersonal: Der Praktiker der Spitäler, ein Schmied, 4 bezahlte Zöglinge und 1 Abwart.

5tes Jahr. Es umfaßt Arzneimittellehre, Rezeptirkunst, Seuchenlehre und thierärztliche Moral. In der Apotheke der Anstalt können sich die Zöglinge in der Bereitung der Arzneimittel praktisch üben.

Es mangelt also hauptsächlich der Unterricht in den naturwissenschaftlichen Fächern, und besonders derjenige über Chemie und Physik gänzlich, viele Zöglinge nehmen deswegen darin Privatunterricht.

Ein 6ter Professor gibt überdieß in den 3 letzten Jahren noch folgenden Unterricht: Im 3ten Jahre hören die Zöglinge bei demselben wöchentlich 2 Vorträge über angewandte Botanik und nebst dem über Exterieur des Pferdes; die Eleven des 4ten Jahres erhalten von demselben ebenfalls wöchentlich 2 Stunden über die Zucht der Pferde, Esel, Maulthiere und des Rindviehes und im 5ten Jahre wird dieser Unterricht fortgesetzt über die Zucht des Schafes, des Schweines, der Fische, der Bienen, der Cochenille und des Seidenwurms.

Dies der Unterricht in der Oberschule, in den übrigen Anstalten wird alles Das in 3 Jahren gelehrt.

2) Die Klinik an der Thierarzneischule zu Toulouse im Schuljahr 184⁸/₉.

In den Spitätern wurden behandelt 1022 Thiere, nämlich:

649 Einhufer,
180 Stück Rindvieh,
193 kleine Thiere verschiedener Gat-
tungen;

außerdem wurden bei der Morgenvisite zur
Untersuchung oder zum Operiren 7548 "

vorgeführt, darunter
6044 Einhufer,
312 große Wiederkäuer,
1192 kleine Thiere.

Endlich behandelten die Zöglinge
außerhalb der Anstalt unter Aufsicht des
klinischen Lehrers oder Repetitors 673 "

als:

113 Einhufer,
152 Wiederkäuer und
408 kleine Thiere.

Zusammen mithin 9243 Stücke.

b. Physiologie.

3) Warum kann sich das Pferd nicht erbrechen?

Flourens glaubt, die Ursache davon liege einzig in der Schlundmündung des Pferdemagens und zwar darin, daß 1) dieselbe in schiefer Richtung die Magenwand durchbreche und 2) daß eine Partie der Muskel-

haut des Magens dieselbe in der Art eines Schließmuskels umgebe. Eine Reihe von Experimenten, die F. mit Pferdemägen machte, werden von demselben zur Begründung dieser Ansicht aufgeführt:

Die Pförtneröffnung des Magens wurde unterbunden, dieser mit Wasser gefüllt und dann durch die Schwere von zwei Männern, die sich auf ein über denselben gelegtes Brett stellten, gepreßt. Es floß dabei kein Tropfen Wasser aus der Cardia, selbst dann nicht, als der Schlund hart an der Magenwand abgeschnitten war. Das Resultat war dasselbe, als man in der Oeffnung und selbst im Schlunde die Schleimhaut vollständig weggenommen hatte und wurde auch kein anderes, als man an der Magenwand einen Theil der Muskelhaut durchschnitt. Nur dann floß das Wasser aus, wenn in die Schlundmündung eine Röhre gebracht oder dieselbe in gerade Richtung gestellt wurde. Brachte man den Finger in die Oeffnung, so fühlte man deutlich, daß, je mehr der Magen gepreßt wurde, desto mehr sich dieselbe verkleinerte.

(Gazette medicale de Paris.)

c. Pathologie und Therapie.

4) Vom Darmstich bei den Einhufern.

Rafosse, klinischer Lehrer an der Thierarzneischule zu Toulouse empfiehlt im August=Heft des Journal des Vétérinaires du midi in einem interessanten Artikel diese Operation. Trotz dem dieselbe von Bourgelat, Barrier u. a. berühmten Männern schon vor langer Zeit empfohlen wurde, verlor sie doch allen Kredit, bis

dieselbe nach 6 Wochen, wobei die Sektion Folgendes ergab:

Der Mastdarm war magenartig erweitert, fest mit der Bauchwand verwachsen und hatte vier künstliche Oeffnungen: die eine korrespondirte mit der Oeffnung in der Bauchwand, wo sie einen mit einer Schleimhaut ausgekleideten, künstlichen After bildete; die größte Oeffnung befand sich am Anfang des Mastdarms und eine dritte an der obern Fläche desselben, durch diese beiden waren aber keine Exkremente in die Bauchhöhle getreten. Die 4te und kleinste Oeffnung befand sich in einem Theil des Mastdarms, der mit dem rechten Gebärmutterhorn verwachsen war und korrespondirte mit einer ähnlichen kleinen Oeffnung im Uterus; an derselben Stelle bemerkte man die Spuren einer vernarbten größern Oeffnung in der Gebärmutterwand. Der Uterus enthielt eine kleine Menge einer gräulichen, stinkenden Flüssigkeit, in der sich die Knochen der untersten Glieder der hintern Extremitäten befanden.

Die Mutterscheide war von links nach rechts vollständig um ihre Achse gedreht und nicht ohne Grund bezeichnet Dupont diesen Umstand als Ursache der verschiedenen pathologischen Erscheinungen.